im Fourquignonofen geschmolzen. Die erhaltene Schmelze ist sehr dünnflüssig, greift alle Tiegel leicht und rasch an und erstarrt ziemlich rasch, ohne daß eine auch noch so langsame Kühlung die bedeutende Unterkühlung und rasche Erstarrung verhindern könnte. Im gebildeten Produkte sind rhombische Kryställchen nachweisbar, deren größter Brechungsquotient γ = 1.5932 beträgt und deren kleinster Brechungsquotient $\alpha = 1.5695$ beträgt (bestimmt nach der Immersionsmethode). Leider konnte der Achsenwinkel nicht bestimmt werden. Der optische Charakter ist negativ, die Doppelbrechung stark. Alle diese Merkmale verweisen auf Leukophan.

Über die Polymorphie des Magnesiummetasilicats.

Über diesen Gegenstand ist viel gearbeitet worden, sowohl was die Untersuchung natürlicher Vorkommen anbelangt, als auch auf synthetischem Wege. Arbeiten über diesen Gegenstand rühren her von Fouqué und Michel-Lévy, Ebelmen, A. des Cloizeaux, J. Vogt, W. Wahl, St. Meunier, M. Schmidt, G. Zinke, F. Zambonini sowie, was Ausführlichkeit betrifft, besonders hervorzuheben, von E. T. Allen, Fr. Wright und J. K. Clement. 1

Letztere Arbeit² behandelt den Gegenstand nach allen Richtungen und bringt auch theoretische Klarheit in diese Frage. Man könnte demnach versucht sein, durch diese Arbeit die Sache für abgeschlossen zu halten, wenn nicht durch die kritischen Arbeiten von F. Zambonini⁸ berechtigte Zweifel an den Resultaten der genannten Autoren möglich wären. Außerdem haben diese einen wichtigen Faktor, welcher bei allen derartigen Umwandlungen eine wichtigere Rolle zu spielen scheint, als angenommen wurde, die Erhitzungsgeschwindigkeit, beziehungsweise Abkühlungsgeschwindigkeit etwas vernach-

Nach den genannten amerikanischen Forschern existieren (nachdem bereits F. Fouqué und Michel-Lévy sowie andere

¹ Siehe die Literatur in C. Doelter, Mineralchemie, Bd. I, p. 785, Bd. II, p. 325.

² Am. Journ., 27 (1909).

³ Z. f. Kryst., 46 (1909).